

NICOLE BERGMANN

Unterwegs ZU mir

ZWISCHEN REGENWALD
UND OZEAN



AUSTRALIEN
ROMAN

Impressum

Copyright © 2026 by Nicole Bergmann
c/o Literatur- und Kulturlounge
Mainzer Str. 6, 55276 Oppenheim
www.nicolebergmann.de

Leseprobe zu "Unterwegs zu mir"
Covergestaltung: Laura Newman – lauranewman.de
Druck & Bindung: WIRmachenDRUCK GmbH



Leseprobe

NICOLE BERGMANN

Unterwegs **ZU mir**

ZWISCHEN REGENWALD
UND OZEAN

Kapitel 1



5. Februar, Hannover

Maaaamaaa!«

Sofort lasse ich Messer und Möhre fallen und sprinte ins Wohnzimmer. Was ist nun schon wieder passiert? Kann ich nicht einmal für ein paar Minuten das Gemüse zubereiten, ohne gestört zu werden?

Der Fußboden ist übersät von Spielzeug, mittendrin Luca und Finn. Sie weinen, toben und streiten sich um die grüne Eisenbahn. Einer schreit schriller als der andere.

»Mama. Finn hat die Lok von den Gleisen genommen!« Luca zerrt seinem Bruder energisch die elektrische Eisenbahn aus der Hand.

Der quittiert das mit einem Kreischen. »Meine Lok!« Finn zieht Luca an den Haaren und boxt ihn auf den Arm.

»Stopp! Stopp! Stopp! Nicht hauen und nicht an den Haaren ziehen. Bei uns wird sich nicht geschlagen! Seid nett zueinander.« Ich gehe dazwischen und Sorge

für Abstand zwischen den Jungs, fühle mich wie eine Waschmaschine im Schleudergang. Es rumpelt in mir. Zur Beruhigung atme ich tief durch und hocke mich hin.

»Wie wäre es, wenn ihr abwechselnd mit der Lok spielt?« Ich wende mich meinem vierjährigen Sohn zu. »Luca, lass deinen kleinen Bruder eine Runde mit deiner Lok spielen. Du kannst so lange auf dem Autoteppich die Busse einparken und danach tauscht ihr?« Mit ausgestrecktem Arm deute ich zur Tür, Richtung Kinderzimmer.

»Nein!«, schreit Luca mir entgegen. »Ich habe die Strecke aufgebaut, ich will jetzt spielen. Finn soll weggehen.«

Hätte ich mir ja denken können, dass ich so nicht weiterkomme. Mit jeder Träne der Kinder sinkt meine Energie. Von der ist am frühen Abend sowieso nicht mehr viel übrig. Ich möchte heulen, reiße mich jedoch zusammen. Neuer Versuch. »Okay. Wir beruhigen uns alle erst mal. Wer mag von Mama in den Arm genommen werden?« Ich schiebe die Bausteine neben mir zur Seite und setze mich im Schneidersitz auf den Boden. Dann breite ich meine Arme weit aus, atme tief ein und aus, hauptsächlich um mich selbst zu entspannen.

Luca und Finn stehen ungerührt neben der Holzeisenbahnstrecke und funkeln sich weiterhin tränenüberströmt an.

Meine Arme sinken nach unten.

»Ich will Lok! Ich bin auch groß!« Finn zerrt an dem Spielzeug und tritt dabei gegen die Holzgleise. Die Brücke fällt krachend um.

Das löst ein noch lauterer Schreien bei Luca aus, er schubst Finn weg. »Das ist meine Strecke! Damit habe ich gerade gespielt! Ich will nie wieder mit dir spielen!« Fest umklammert er seine elektrische Lok.

Inzwischen kreischt Finn so laut, dass mir selbst bald die Ohren platzen. Wie um alles in der Welt, erreicht ein so kleiner Mensch solch eine Lautstärke? Meine Kehle schnürt sich zu. Ich kann nicht mehr! Ob ich einfach den Raum verlasse und abwarten sollte, was passiert? Kann Jonas bitte endlich nach Hause kommen und mich ablösen?

Mir fehlt die Kraft zum Aufstehen, also bleibe ich demonstrativ sitzen und breite meine Arme erneut aus. »Ich bin für euch da. Ihr kommt, wenn ihr mit Mama kuscheln wollt, ja?« Innerlich rede ich mir gut zu: Ich schaffe das. Ich schaffe das. Doch ich glaube mir selbst nicht, was ich sage. Wie in aller Welt soll ich das schaffen? Für solche Situationen muss ich mich echt besser wappnen. Im Hintergrund piepst die Spülmaschine und signalisiert, dass sie ebenfalls Aufmerksamkeit benötigt.

Luca nähert sich mir schluchzend und nimmt die Einladung an. Ich umarme ihn und streichle über seinen Rücken. »Wir finden eine Lösung, mein Großer«, flüstere ich ihm zu.

Als Finn sieht, dass sein Bruder in meinen Armen liegt, rennt er ebenfalls auf mich zu. »Meine Mama!«

Auch er kuschelt sich an mich und klettert auf meinen Schoß.

In Lucas Blick erkenne ich Protest.

»Ich habe zwei Beine, jeder darf sich auf eins setzen. Okay?« Widerwillig legen sie den Kopf an meinen

Brüsten ab. Beide schluchzen vor sich hin. Mir ist ebenfalls zum Weinen zumute, doch ich schlucke die Tränen tapfer runter.

Mein Blick fällt auf das Wandbild über der Couch. Ein Sonnenaufgang am Strand von Mission Beach. Das Foto habe ich damals in Australien gemacht und auf Leinwand drucken lassen. Ich verharre ein paar Atemzüge. Der Anblick der Wellen gibt mir Stärke. Die Palme versprüht einen Hauch Leichtigkeit. Das Bild erinnert mich daran, dass ich morgen eine neue Chance habe, den Tag besser zu gestalten.

Nach ein paar Minuten ohne Worte versuche ich es erneut mit einer Ablenkungsstrategie. »Lasst uns gemeinsam ein Buch lesen.«

»Will ich nicht«, antwortet Luca trotzig.

Finn stimmt mit ein. »Nein.«

Ich drehe den Kopf, um einen Blick auf die Wanduhr über dem Esstisch zu erhaschen. Kurz nach 18 Uhr. Zum Glück. Jonas kommt gleich nach Hause und nimmt mir die Kinder ab. Endlich eine Verschnaufpause! »Luca, du bist wütend, weil dir Finn die Lok weggenommen hat.«

»Ja.« Er presst sie fest an sich.

Das Tränenmeer ebbt langsam ab. Umständlich fummle ich ein benutztes Taschentuch aus meiner Hosentasche, um Finn die Nase zu putzen. Er verweigert das mit einem Kopfschütteln und hält den Arm schützend vors Gesicht. »Und du, Finn, wolltest so viel Spaß haben wie dein großer Bruder und auch mit der Eisenbahn spielen?« Mit dem Handrücken wische ich Finn die Tränen von der Wange.

Ein leichtes Nicken.

Langsam beruhigen sich beide. Ich schaue über die Spielzeugberge hinweg zum Fenster. Regen übersät die Scheibe mit schrägen Streifen. Kleine Pinselstriche machen die Welt draußen unkenntlich, alles wird zu einem grau-schwarz verschwommenen Einheitsbrei.

Mein Trösten wird vom Piepen meines Smartphones unterbrochen. Ich recke den Kopf. Das Handy liegt auf dem Esstisch. Sanft schiebe ich die Jungs von mir herunter. »Passt auf, ich schaue mal, wer uns da schreibt.« Wir rappeln uns auf und ich gehe zum Tisch. Meine Beine kribbeln.

»Eine Nachricht von Papa, bestimmt ist er gleich zu Hause.« Zumindest hoffe ich das inständig. Während ich sie lese, sinken meine Schultern weiter nach unten. »Papa muss noch ein bisschen arbeiten und kommt erst in einer Stunde.« Innerlich verlässt mich meine letzte Energie. Ich brauche ihn hier! Muss noch die Präsentation für morgen fertigstellen. Den ganzen Nachmittag kümmere ich mich bereits um die Jungs. Jetzt bist du dran, Jonas. Mein Blick bleibt an der Couch hängen.

»Ich hab eine Idee: Wir legen uns alle aufs Sofa und lauschen einem Hörspiel.« Ruhe, ich brauche Ruhe! Und zwar sofort!

Immerhin flitzt der Kleine los und holt sein Lieblingshörspiel.

Eine Weile später spielt Finn auf dem Fußboden mit den Autos und Luca kniet vor dem Couchtisch und malt. Mit dem Oberkörper lehne ich mich gegen die Kissen. Auf dem Smartphone bin ich auf der Suche nach einem schnellen gesunden Abendbrotrezept. Ich

wollte ein Curry machen, doch brauche ein Rezept ohne Kokosmilch. Wir haben keine mehr da.

Beim zweiten »Mama!« schrecke ich hoch und richte mich auf. »Moment, Schatz!« Ich will wissen, wie das Video endet.

»Mama!«, kommt es jetzt energischer von Luca. »Ich habe Hunger!« Er steht neben mir.

Mist, bin ich etwa schon wieder auf Social Media hängen geblieben? Ich schließe die App. Nie wollte ich die Mama sein, die ständig am Smartphone klebt. Doch das Scrollen und die vielen Videos lenken mich ab.

»Okay. Lasst uns in die Küche gehen und gemeinsam kochen.« Ich erhebe mich von der Couch und lege das Smartphone auf einen Stapel ungeöffneter Briefe auf dem Esstisch ab.

Luca protestiert. »Nicht kochen. Ich will jetzt essen.«

»Dann gehen wir in die Küche und suchen dir etwas. Wie wäre es mit einer Scheibe Brot oder einer Gurke?« Ich strecke ihm meine Hand entgegen.

Er greift nicht zu und steht wie angewurzelt da. »Nein. Ich will was Süßes.«

»Schatz, es ist bereits Abend, da gibt es bei uns keine Süßigkeiten mehr. Du bekommst ein Brot mit Käse.«

»Kein Brot. Ich will Pizza!«

Auch Finn stimmt mit ein: »Pizza! Pizza!« Obwohl er so gedankenversunken auf dem Teppich gespielt hat, hat er das nicht überhört.

Nach längerer Diskussion befindet sich ein Blech mit Mini-Pizzen im Ofen. Ich werfe einen Blick ins Wohnzimmer, aus dem ein fröhliches »Törööö« von Benjamin Blümchen erklingt. Luca und Finn sind in

ihr jeweiliges Spiel vertieft, während jeder an einem Käsebrot knabbert.

Der Ofen piept, im Flur klappert ein Schlüsselbund und die Haustür quietscht.

Jonas ist zu Hause.

Einen Augenblick später schaut er zur Küchentür herein und drückt mir einen flüchtigen Kuss auf die Wange. »Hallo Schatz! Oh, es gibt Pizza? Ist dir etwa das Essen verbrannt?«

Wenn das ein Scherz sein soll, ist es ein schlechter. »Nein, ist es nicht«, sage ich bissig. »Die Kinder bekommen Pizza, weil sie hungrig sind. Für uns beide gibt's gleich Curry. Ich muss nur noch das Gemüse anbraten und den Reis kochen. Hilfst du den Kindern beim Essen?« Ich hantiere mit den Ofenhandschuhen und bugsiere die heißen Teilchen aus dem Ofen.

Jonas schaut mich irritiert an. »Franzi, es ist nach sieben und du fängst jetzt an, das Essen zu kochen? Heute hatte ich so viel Stress, dass ich nicht mal zum Mittagessen gekommen bin, falle gleich um vor Hunger. Ich will auch Pizza!« Er läuft zum Obstkorb und schnappt sich eine Banane.

Er hatte Stress? Was ist mit mir? Habe ich Däumchen gedreht, oder wie? Stur vermeide ich jeglichen Blickkontakt. In Gedanken brülle ich.

Ich stelle die Teller auf den Tisch. Es klimpert, als ich in der Besteckschublade nach den Messern krame. Ablenken, ich muss mich ablenken, damit das hier nicht gleich eskaliert. »Luca! Finn! Pizza ist fertig!« An Jonas gerichtet, raunze ich: »Bevor du umfällst, schaffst du es, die Pizzen zu schneiden?«

Finn rennt in die Küche und umarmt mein rechtes Bein. »Nicht Papa. Mama soll schneiden!«

Ich atme tief ein. »Nein. Papa ist jetzt zu Hause. Er schneidet euch kleine Stückchen. Mama kocht das restliche Abendbrot. Setz dich bitte hin.« Ich gehe mit ihm Richtung Tisch. Auch wenn er schon allein auf seinen Hochstuhl klettert, halte ich schützend meine Hand hinter ihn.

Jonas raunzt mich scharf an: »Ich bin gerade nach Hause gekommen. Darf ich erst mal durchatmen und mich umziehen? Hattest du etwa einen schlechten Tag?« Mit diesen Worten lässt er mich stehen und geht ins Badezimmer.

»Mmh, wie das duftet«, sagt Luca.

Ich setze mich neben die Kinder. Wenn die beiden so dasitzen, konzentriert aufs Essen und mit Tomatensauce auf der Nase, bin ich einfach nur glücklich zwei so wundervolle Söhne zu haben.

Als Jonas in Jogginghose und T-Shirt wieder in die Küche kommt, nimmt er einen tiefen Atemzug. »Ich möchte auch Pizza. Lass uns doch einfach welche essen.« Schon geht er zum Gefrierschrank und kramt darin herum. »Wo ist denn die mit Salami?«

»Weiß ich nicht«, antworte ich resigniert. »Gib mir bitte die Vier-Käse. Dann vergammelt das frische Gemüse eben im Kühlschrank.« Wieder ein Abend mit Tiefkühlkost statt selbstgekochem Essen.

Du willst weiterlesen?



E-Book und Hörbuch:
amzn.eu/d/0diGBexE

Taschenbuch in Sonderauflage
mit Farbschnitt:

www.nicolebergmann.de/shop



Weiterer Titel der Australienträume-Reihe:



WIE WEIT WÜRDEST DU GEHEN, UM DIR DEINEN TRAUM VON AUSTRALIEN ZU ERFÜLLEN?

Amelie hat sich in ihrem Alltagstrott eingerichtet: eine gemütliche Wohnung, ein sicherer Job. Auf einer Hochzeit lernt sie den Weltenbummler Daniel kennen. Er erinnert sie an einen fast vergessenen Traum: eine Reise durch Australien.

Gemeinsam planen sie ihren Roadtrip entlang der australischen Ostküste: Sydney, Brisbane, Strände. Abenteuer pur. Doch dann muss Amelie eine schwierige Entscheidung treffen: Würde sie die Reise auch allein antreten?

Schafft sie es, sich ihren Ängsten zu stellen und ihren Traum zu verwirklichen? Und wenn ja, was wird sie am anderen Ende der Welt erwarten?

Ein inspirierender Roman über Neuanfänge und den Mut, für seine Träume loszugehen.

www.nicolebergmann.de/wo-traeume-den-mut-finden/



Jeder Band ist unabhängig voneinander lesbar.

über die Autorin

Seit Nicole Bergmann mit einem Rucksack durch Australien gereist ist, lässt sie das Fernweh nicht mehr los. Sie schreibt Geschichten, die Mut machen.

Für die Recherche ihres neuen Romanes ist sie mit ihrer Familie nach Australien geflogen, um ein authentisches Leseerlebnis zu erschaffen.

Als Coach ermutigt Nicole Menschen, für ihre Träume loszugehen.

Die 1989 geborene Autorin lebt in Hannover. Sie liebt das Meer, Zeit mit ihrer Familie und die Freiheit des Reisens.



Kontakt

Instagram: @nicole.bergmann.autorin

E-Mail: nicole@nicolebergmann.de

Newsletter: www.nicolebergmann.de/newsletter



WIE LANGE FUNKTIONIERST DU NOCH?

Franzi ist erschöpft vom Spagat zwischen Haushalt, Job und Familie. Ihr Gedankenkarussell dreht sich unaufhörlich, während sie es allen rechtmachen will. Als ihr Körper die Notbremse zieht, wird ihr klar: So kann es nicht weitergehen. Sie braucht eine Auszeit. Franzi sehnt sich nach einer Wohnmobil-Reise durch Australien.

Nach Weite statt Alltag, nach Meeresrauschen
statt Termindruck.

Doch ihr Mann ist nicht begeistert vom Roadtrip. Zwei Erwachsene und zwei Kleinkinder auf engstem Raum?
Wo bleibt da die Erholung?

*Ein mutmachender Roman über Mental Load, Partnerschaft
auf Augenhöhe und die Entscheidung, sich selbst wieder
wichtig zu nehmen.*

